

The book cover features a watercolor-style illustration of a landscape. Two bare, dark green trees stand in a field of tall grass. A large flock of small birds is flying across the sky between the trees. The background is a soft, textured wash of light green and yellow. The text is positioned in the upper half of the cover.

Thomas Böhme

Grünlaken

Roman



Thomas Böhme

Grünlaken

Roman



Erste Auflage 2023
© 2023 poetenladen, Leipzig
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-948305-18-5

Illustration und Umschlaggestaltung: Miriam Zedelius
Druck: Pöge Druck, Leipzig
Printed in Germany

Poetenladen, Blumenstraße 25, 04155 Leipzig, Germany
www.poetenladen-der-verlag.de
www.poetenladen.de
verlag@poetenladen.de

Die Entstehung dieses Werkes wurde durch ein Stipendium
der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen ermöglicht.

Adrian Gallus: Erstes Notizheft

KAISERWETTER · REISEFIEBER · OKARINA · FAULE BIRNE · SVOBODA ·
LUFTANHALTEN · DAS VERGESSEN · VOM SCHÖNEN JÜNGLING · DER ÜBERGANG ·
DER KRUSCH, DIE WÖLFE, DIE KÖHLER · PUPPENSTRASSE · WARNUNGEN ·
SCHATZINSEL · VOR WALPURGIS · EIN TRAUM · DIE PRINZENSÄGE · KREUZWEGE &
ABSCHWEIFUNGEN

KAISERWETTER

Kaum ist das letzte Wölkchen hinter dem Kirchturm verschwunden, setzt das Froschkonzert ein, zu dem die Frauen aus dem Dorf ihre Wäsche hinaushängen. Die weißen Laken bekommen Bäuche vom Wind und die Sonne brennt winzige Löcher in das Linnen. Auf der Straße irrt eine Ziege zwischen den Zäunen umher. Sie trägt im Gehörn ein Schürzenband, das jemand aus Jux zu einer Schleife gebunden hat. Ich vermute, dass hier die Hunde die Eier ausbrüten und die Hühner die Höfe bewachen. Einen Moment lang glaubte ich, die Kinder hinterm Ententeich spielten mit einem Kaninchen Fußball. Es ist aber nur ein Globus, dem sie Ohren angeklebt haben. Eine Hummel hat sich in meinem Haar verfangen. Der Pfarrer grüßt mich, indem er mit seinem Krummstab gegen sein Holzbein klopft.

REISEFIEBER

Ihr alle, die ihr euer Ziel niemals erreichen werdet, lasst euch nicht irre machen von windigen Propheten, die euch Palmenstrände mit weißen Hotels und Drachenfischen vor Sonnenuntergängen versprechen! Ihre Pisten sind von Kadavern gesäumt, die Hotels auf Schutthalden errichtet, an den Küsten hört ihr die Klageschreie von Vögeln mit verklebtem Gefieder und nachts raubt euch das Geheul der Turbinen, der Gestank aus Kloaken und das Flimmern der Leuchtreklamen den Schlaf. Besser, ihr wandert einmal um den Block, achtet auf das grüne oder rote Männlein an den Fußgängerampeln und auf die Signaturen an den Häuserwänden! Nehmt nur das Notwendigste mit, löscht alle Einträge in den Sudelkladden der Netzwerke, zieht festes Schuhwerk an, reißt euch los von allen liebgewordenen Gewohnheiten und folgt den weißen Pfeilen, die irgendwann enden! Jetzt könnt ihr euch immer noch entscheiden, ob ihr eure Schlüssel in den Gully werft oder mit einer Schachtel Zigaretten und einer Tageszeitung an den Bildschirm zurückkehrt.

OKARINA

Wann hatte sich der Name *Grünlaken* in mein Gedächtnis eingenistet? War es in jenen nach Minze schmeckenden Tagen, in denen die Frühjahrsstürme mit ungewöhnlicher Heftigkeit an den vergitterten Mausoleen der Totenstadt rüttelten? Die Menschen liefen spärlich bekleidet durch die geschmückten Straßen, wildfremde Mädchen küssten verduzte Greise, die in den Parks Schach spielten, Glocken läuteten zu Gitarrenkaskaden, Kinder lasen die Zukunft aus Blütenblättern. Das Symbol dieser Tage, die zu den heitersten seit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges gehörten, war die Okarina, die man in unseren Breiten auch *Gänseei* nennt. Ihr tönerner Klang verwandelte die Städte in Pagoden, in denen verlauste Waisenkinder den Besuchern die Füße wuschen, bevor sie ihnen Sand auf die Wege streuten, damit sie vergessen sollten, dass sie seit Jahrhunderten vom Meer abgeschnitten waren.

FAULE BIRNE

Von Grünlaken hörten wir vermutlich nur Abschätziges. Wie eine faule Birne am Stiel, die ins heimatische Musterland hineinragt, sollten wir es uns vorstellen. Wir waren kluge Kinder und glaubten den Verwünschungen aus heiseren Kehlen nicht. Der Nachbarstaat, von dem jetzt viel die Rede war, galt ja als Freundesland. Jedenfalls hatte sich diese Auffassung nach jahrhundertealter Fehde durchgesetzt. Nun war diese Freundschaft erneut brüchig geworden. Der Lockruf der Okarina, der von drüben her in unsere Tiefebene gedrungen war, wirbelte zu viel Staub auf. Die Durchlässigkeit der Grenze, die durchs Unwegsame mäanderte, war unseren Paten ein Ärgernis. Alle Verbindungen sollten gekappt, die Schlupflöcher gestopft werden. Die Enklave Grünlaken wurde so vollends vom Mutterland abgeschnitten, und es hieß, dass die Bewohner dieser schwer zugänglichen Region auch dann noch an der Okarina festhielten, als sie auch jenseits der Grenze längst wieder zu den verbotenen Instrumenten gehörte. Von alldem ist nur wenig in Erinnerung geblieben. Mag sein, auch ich irre mich. Fünfzig Jahre sind eine lange Zeit.

SVOBODA

Das Hochmoor, in das ich nach Tagen ziellosen Umherirrens geraten bin, scheint seit Jahren kein menschliches Wesen mehr betreten zu haben. Die einzige Zufahrtsstraße, wenn man den mit Schottersteinen aufgefüllten und mit Betonplatten abgedeckten Damm so nennen will, ist von tückischen Wasserlöchern durchsetzt. Man wadet bis zu den Knien durch den Morast und spürt bei jedem Schritt das Schwanken des Untergrundes. Zuweilen kommt man an einem verlassenem Wachturm vorbei, ohne einen Zugang zu entdecken. Wilde Bienenschwärme haben sie als Domizil auserkoren. Sie hüllen den Wanderer in eine schwarze Wolke, die sich kurz vor dem Zusammenprall teilt, um sich hinter ihm ebenso rasch wieder zu schließen. Auf morschen Ästen oder auf in die Moospolster gerammten Pfählen hocken reglose Vögel mit roten Schnäbeln. Sie wirken wie bemalte, aus Holz geschnitzte Götzen. Auch Geräuschhalluzinationen stellen sich ein: Pferdegetrappel, Mädchengesang, das Pfeifen einer Dampflokomotive. Ich hatte die Mahnungen, die mir im letzten Gasthof vor oder hinter der Grenze zuteil wurden, in den Wind geschlagen. Nun stand die Sonne bereits so tief, dass ich fürchtete, in diesem Niemandswald übernachten zu müssen. Erst als ich auf ein von Dornengebüsch und Farnwedeln überwachsenes Bahngleis stieß, wurde auch der Boden unter den Füßen sicherer. Es war mir unvorstellbar, dass hier jemals ein Zug gefahren sein sollte, doch nach einigen hundert Metern, auf denen die Betonpiste parallel zum Schienenstrang verlief, stand ich vor den Resten eines Bahnwärterhäuschens aus gelben Klinkern und Fachwerk. Eine Birke wuchs aus dem offenen Dachstuhl, an dessen Gebälk sich die Spuren eines Brandes erkennen ließen. Das Emailleschild, das zwischen Türrahmen und den zwei leeren Fensterhöhlen darüber angeschraubt war, hatte jemand mit schwarzer Farbe übersprüht und daneben in weißen Großbuchstaben das Wort SVOBODA gepinselt.

LUFTANHALTEN

Während dem Frühling der Okarina der Atem ausging, weihte mich mein Banknachbar Ruben in die Geheimnisse des Luftanhaltens ein.

Niemand von uns zweifelte daran, dass ein Weltkrieg bevorstand, und mit jedem Tag rasselten die Ketten lauter. In uns weckte das nahe Ende eine nie gekannte Erregung, die sich in rüden Griffen unter der Bank und der Häufung schlüpfriger Ausdrücke, selbst für die simpelsten Dinge, Luft machte. Ruben war besessen von den Auswirkungen des Sauerstoffmangels. Er wollte mir beweisen, dass damit die Unterrichtsstunden auf ein Nichts zusammenschrumpften. Dann aber lachte er mich aus, zog eine kleine tönernerne Flöte aus der Hosentasche und sagte, das sei ein noch viel besseres Spielzeug. Er hatte sie von einer Reise mit seinen Eltern mitgebracht, und immer, wenn er davon prahlte, bekamen seine Augen jenen fiebrigen Glanz, der mich überzeugte, dass jedes einzelne Wort gelogen war. An seinen Lügen berauschte ich mich wie an den quakenden Tönen, die er dem seltsamen Instrument entlockte.

DAS VERGESSEN

Wie war es möglich, dass ich Ruben Mallachow so gründlich vergessen konnte? Wir hatten vom Tag unserer Einschulung an sechs Jahre nebeneinander gegessen und kannten die Geheimnisse des anderen besser als die eigenen. Sein blonder Bürstenschnitt war einer trotzi- gen Ponyfrisur gewichen, zu der eine Handbewegung gehörte, mit der er sich die Haare von den Augen wischte. Inzwischen überragte er mich um einen halben Kopf, seine Finger klopfen nervös auf die Tischplatte, wenn er sich Gehör verschaffen wollte. Wir hingen an seinen Lippen. Er war als einziger in der gleißenden Stadt gewesen, kurz bevor sie zu verbotenen Stadt wurde. Von dort hatte er die Okarina mitgebracht, die nur ich in die Hand nehmen durfte. In den erdbraun lackierten Ton waren die Buchstaben GLN eingeritzt. Ruben flunkerte das Blaue vom Himmel, zeigte Zettelchen herum, die er auf den Straßen aufgelesen hatte. Die Buchstaben der fremden Wörter tanzten aus der Reihe, sie waren mit Häkchen und Kringeln garniert und die wichtigsten Worte mit schwarzen Balken unterlegt. Ruben nannte die Namen der Orte, durch die sie gekommen waren (nein, Grünlaken gehörte nicht dazu), vorbei an Panzerkolonnen und Straßensperren. Zuletzt hätten sie in einen überfüllten Zug steigen müssen, der stun-

denlang an der Grenze durchkämmt worden sei. Kinder hätten sie aber nicht kontrolliert, sonst säße er jetzt in einer Zelle. Der Wichtig-tuer kreuzte seine Finger zum Gitter, das er sich vors Gesicht hielt.

Wie hätte ich ahnen sollen, dass Ruben das alles nur inszenierte, um mir seinen schon beschlossenen Abgang leichter zu machen? Dieses Geheimnis behielt er für sich, und so war ich, Adrian Gallus, der Verratene, der den Rest seiner Schulzeit ohne Freund überstehen musste. Drei Wochen nach seinem Auftritt blieb der Platz neben mir leer. Der Name Mallachow wurde aus dem Klassenbuch gestrichen, so wie er auch am Klingelschild am Hexenhaus in der Jakobstraße 12 verschwand. Die Mallachows hatten das Hexenhaus allein bewohnt. Von nun an stand es leer. Ich fragte niemanden nach den Gründen. Ich wollte mit meinem Kummer allein sein. Allmählich vergaß ich den Anlass für meine Traurigkeit, blieb für mich, reiste zum Mittelpunkt der Erde.

VOM SCHÖNEN JÜNGLING

Ich wusste nicht, wie es weitergehen sollte. Das Innere der Erde war, so hatte ich es gelesen, unbetretbar wie die Oberfläche des Mondes. Gut, mit dem Mond sollte ich mich geirrt haben. Mit dem flüssigen Magma, das unter unseren Füßen, getrennt nur von einer dünnen Kruste, brodelte, konnte der Mensch es nicht aufnehmen. Jules Verne hatte ebenfalls geirrt, einen Vorwurf machte ich ihm nicht daraus. Schließlich hatte er mich über die leeren Tage hinweggetröstet. Die Kleinstadt mit ihren Fachwerkhäusern, Kriegerdenkmälern und Kasernen lag im Sperrgürtel um die Metropole des Volkspatronats. Sie war von der Hauptstadt und der Grenze gleichweit entfernt. Nicht von jener Grenze, an deren äußerstem Zipfel ich Grünlaken vermutete, vielmehr an der weitaus gefährlicheren, wo es von Doppelposten bewachte Ameisenstraßen gab. Wer die Stadt besuchte, wurde zum Geburtshaus des *Schönen Jünglings* geführt, dessen Fachwerk die frisch geweißten Lehmwände zusammenhielt. Nach dem *Schönen Jüngling* war unsere Schule benannt worden zu einer Zeit, in der man der Schönheit noch huldigte. Wir konnten seine Biografie bis zu seiner schändlichen Ermordung im räuberischen Süden herbeten, ohne je

zu begreifen, warum er die Farbe Weiß zur Göttin unter den Farben erwählt hatte.

Lange trug ich einen Aufsatz bei mir, in dem ich die Geschichte des *Schönen Jünglings* zu meiner eigenen gemacht hatte. Ich hatte ihn mit lateinischen Vokabeln gespickt, die mir keinen Ruhm einbrachten, da sie an den falschen Stellen standen. Leider ging er bei einem meiner Umzüge für immer verloren. Wenn ich die Nase der Marmorbüste des *Schönen Jünglings*, die im Foyer unseres Schulgebäudes auf einem Sockel thronte, mit der von Ruben vertauschte, fiel das unseren auf Marschmusik eingestimmten Lehrern nicht weiter auf. Sie achteten mehr darauf, dass die Bilder der drei Paten, die an der Wand hinter der Büste des *Schönen Jünglings* hingen, nicht von Fliegenschissen verunreinigt wurden. Deine Nase, lieber Ruben, hat nie jemanden außer mich wirklich interessiert.

DER ÜBERGANG

Am Ende des vorigen Jahrhunderts, als die Volkspatronate wie Kartenhäuser in sich zusammenfielen, hörte ich sie wieder, die Okarina. Bei einer wilden Zusammenkunft, wie sie damals in allen größeren Städten abgehalten wurden, vernahm ich ihren unverwechselbaren tönernen Klang. Zart schlängelte sich die Melodie des alten Burschenschaftsliedes *Die Gedanken sind frei* durch Sprechchöre und Jubelschreie, wahrscheinlich hatte nur ich sie wahrgenommen. Wieder läuteten die Glocken zu ungewöhnlicher Stunde, der Kuckuck schrie das ganze Jahr über, der Himmel befand sich in Gärung, war mit Gaunerzinken bestückt, mit Heilsbotschaften vollgekritzelt. Einige Grenzen verschwanden, andere wurden neu gezogen. Der alte Kontinent geriet aus den Fugen, und ich gehörte zum Gründungsbeirat des neu zum Leben erweckten *Instituts für Erdangelegenheiten*, das die Schicksalslinien des Planeten aufzeichnete. Ja, so vermessen waren wir damals. Wir – in die Freiheit entlassenen Hochstapler, die unter dem Patronat wie unter einer Glasglocke Wissenschaftersatz betrieben hatten – gingen mit fliegenden Fahnen zu den Exoten unter den Koryphäen der Großreiche über. Und das waren jene, die Nostradamus schon immer höher schätzten als Kopernikus, die mit den grotesken Illustrationen,

den gotischen Initialen in ihren Zeitschriften. Unsere ersten Publikationen hatten noch die Leichtigkeit, mit der wir uns über uns selbst lustig machten. So erstellten wir einen *Atlas der Erderkrankungen* von A – Z. Zum Buchstaben A gehörten die *Arktis-Arthritis*, die *Allgäu-Allergie* und das *Äquator-Asthma*. Später haben wir leider diese spielerische Komponente unserer Arbeit ganz und gar preisgegeben. Geblieben ist nur der humorlose esoterische Quark.

Es ist gut möglich, dass der Name *Grünlaken* in dieser Übergangszeit eine Weltsekunde lang aufleuchtete. Wir lasen von autonomen Gebilden, die sich vor allem in Grenznähe, in den schwer zugänglichen Gebirgsregionen, je nach ihrer Lage und wirtschaftlichen Bedeutung, manchmal über Wochen, manchmal nur einige Stunden lang hielten, bis sie ohne Aufhebens wieder ins jeweilige Staatsgefüge eingegliedert wurden. Wie stets bei solchen anarchischen Bewegungen blieben blinde Flecken auf den Messtischblättern zurück, sei es, weil das Gebiet gar zu weitab lag oder weil es schon vorher bei der Aufteilung der Territorien übersehen worden war. So verliert sich etwa die Spur einer *Republika Svoboda*, die sich auf eine Schenkungsurkunde des Herzogs von Wallenstein berief, im Nebel der Geschichtsschreibung. Die Fernsehbilder waren noch in körnigem Schwarzweiß, dennoch meinten wir, das pastöse Lippenrot des Siegellacks auf den knittrigen Pergamenten zu erkennen. Die Vermutung, Grünlaken sei das eigentliche Zentrum der *Republika Svoboda* gewesen, lässt sich durch nichts erhärten. Ich hatte aber die Okarina vernommen und war überzeugt, dass der Hinweis genügen müsste.

*

AKTE ANDREAS HAHN, VERHÖRPROTOKOLLE (1)

Nein, Sie können hier nicht rauchen. Sie lassen also Ihre Arbeit im Stich, verwischen Ihre Spuren, tauchen unter falschem Namen unter, alles nur wegen einer Geschichte, die mehr als vier Jahrzehnte zurückliegt? Und das sollen wir Ihnen glauben?

Inhalt

7 **Adrian Gallus: Erstes Notizheft**

Kaiserwetter · Reisefieber · Okarina · Faule Birne · Svoboda · Luftanhalten · Das Vergessen · Vom *Schönen Jüngling* · Der Übergang · Der Krusch, die Wölfe, die Köhler · Puppenstraße · Warnungen · Schatzinsel · Vor Walpurgis · Ein Traum · Die Prinzensäge · Kreuzwege & Abschweifungen

33 **Adrian Gallus: Zweites Notizheft**

Der Plural von Übermut · Das Klassenfoto · Die Fahrt nach Zeh · Im Zeh · Die Verhaftung · Die Küche · Flaschenpost · Das Zimmer · Das Frühstück · Erda · Zehram · Die graue Stadt · Der Verfolger · Abdruck

61 **Adrian Gallus: Drittes Notizheft**

Der Aufbruch · Umleitung · Black Box · Das erste Haus · Gartenzweige bei der Arbeit · Fliegender Teppich · Noch'n Schluck? · Wegkommen · Stunde der Sanduhren · Böhmisches Dörfer · Auf alten Gleisen · Das Summen im Kopf · Schnürsenkel · Die lange Nacht · Das Institut · Hamlets Schloss · Das Geländespiel · Der Kreidestrich · Rosenhonig · Clausewitz · Staatenbildende Pflanzen · Bleiben · Taubenpost

99 **Adrian Gallus: Viertes Notizheft**

Die Höllenschmiede · Das Monster · Sprechen · Tellurische Lektionen · Ohne Abschied · Schmetterlinge · Der Fluss · Bienenfließ · Der Fährmann · Auf der Springe · Auf der Victoria · Wo? · Wie zum Teufel ...? · Filme · Der Container · Der Kreis

135 Adrian Gallus: Fünftes Notizheft

Nagelprobe · Petze · Die Rampe · Die Ladung · Segen der Erde ·
Pfiff in der Nacht · Auf offener Strecke · Expertisen · Der Tunnel ·
Der Kiosk · Die mittlere Tür · Pilze, Popol Vuh · Unsichtbar ·
Sektion · Makel · Die Baracke · Andernfalls

175 Adrian Gallus: Sechstes Notizheft

Lindenblatt · Hohenhöll. Oberer Bahnhof · Schnee · ... ? · White
Room · In guten Händen · Trapez · Besuch · Der Brief · Draußen ·
Das Klingelschild · Keine Fragen mehr · Die Sammlung · Nicht
träumen! · Abendrot · Fernsehen · Heillos · Das leichte Gepäck ·
Taxi · An der Schwelle · Letzte Prüfung

217 Adrian Gallus: Siebtes Notizheft

Der Anfang von allem · Hottenkehre · Kaiserwetter

Eingestreut

Akte Andreas Hahn: Verhörprotokolle und Beweisstücke

